

Nur Unbewegliches sollte man selbst abbeizen

Text und Bilder Robert Helmy

Eine Ablaugerei laugt ab. Das ist klar. Warum die Ablaugerei Meier AG im Rafzerfeld seit 2005 nicht mehr so heisst, ist auch klar. Sie macht viel mehr als bloss Ablaugen. Sie trägt abgenutzte oder verwitterte Beschichtungen ab, säubert die Oberflächen lupenrein und baut zum Teil Beschichtung wieder auf. Der Name Meier Oberflächen AG passt besser.



Für den Redaktor darf diese Liebhaberkarosserie, ein Porsche 356, kurz aus dem Lösungsmittelbad auftauchen.

Das Know-how der Firma, damals noch Malerfirma Gebrüder Meier, geht bis auf das Jahr 1948 zurück, als Grossvater Robert Meier in den Wintermonaten mit dem Handwagen unterwegs war, um Ware zum Ablaugen einzusammeln. Das war auch das Jahr, in welchem er ein Bauernhaus erwarb und als eigenständigen Geschäftszweig in eine Ablaugerei umwandelte. Die Malerei gibt es schon lange nicht mehr, dafür aber die Meier Oberflächen AG, welche von Urs Meier in fünfter Generation mittlerweile auch schon seit über 25 Jahren geführt wird.

Den Grund für den Besuch des Betriebs, selbstverständlich ein SMGV-Mitglied, gibt die vom Bundesrat per 1. Dezember 2012 verschärfte Chemikalienverordnung (ChemV) und Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung

(ChemRRV) vor. Die Verschärfung hat unter anderem zur Folge, dass chlorierte Kohlenwasserstoffe (CKW) zur Farbentfernung verboten werden. Dies, so vermutet der Applica-Redaktor, müsste einen Profi-Entlackner ziemlich beschäftigen.

CKW kein Thema

Weit gefehlt. «Wir sind seit 1997 ganz von den chlorierten Kohlenwasserstoffen weg», sagt Urs Meier. Das Umweltschutzgesetz schreibt als Grenzwert im Abwasser maximal 0,1 mg CKW pro Liter Wasser vor. «Das ist ein halbes Schnapsglas voll auf 100 m³», schmunzelt er. Eigentlich nichts. Er lege viel Wert auf die Gesundheit seiner Mitarbeiter und die Einhaltung der Umweltbestimmungen, deshalb habe er schon sehr früh auf neue Produktionsprozesse umgestellt.

Das geht bei der Meier Oberflächen AG sehr viel weiter als bis zum CKW,

Urs Meier setzt für das Entlacken schon seit 1997 keine chlorierten Kohlenwasserstoffe mehr ein.



Fensterläden aus Holz warten aufs vollautomatische Ablaugen.



Nach dem Ablaugen werden die Läden mit warmem Wasser nachbehandelt.



Ein Mitarbeiter entfasst das Holz nach dem Reinigungsvorgang, ...



das man im Abwasser nicht nachweisen kann. Die Firma produziert gar kein Abwasser. Das für die industriellen Prozesse gebrauchte Wasser wird in einem 400 m³ grossen, unter der Erde liegenden Regenwassertank gesammelt. 40 m³ Regenwasser werden aufbereitet und in den betrieblichen Kreislauf geschleust, 20 m³ täglich gebraucht, aber nur gerade ein Zehntel davon verbraucht, also zum Beispiels durch das austrocknende Holz verdampft. Der Rest bleibt im Kreislauf. Und das ist nur ein Teil des Umweltschutzes und Sicherheitskonzeptes. Geheizt wird mit Pellets, und falls im schlimmsten Fall mal etwas auslaufen sollte, gelangt es nicht in die Umwelt. Das ganze Gewerbeareal ist nämlich als eine einzige grosse Wanne ausgelegt, die im Katastrophenfall ausgelaufene Säuren, Laugen oder lösungsmittelhaltige Flüssigkeiten auffangen würde.

Mobiles soll der Profi ablaugen...

Die grosse Ablaugmaschine im sogenannten Nassraum hat der gelernte Maschinenzeichner Meier selbst gebaut. Sie ist 1 Meter 60 breit, einen Meter hoch und 35 Meter lang. Irgendwie mutet die Maschine wie ein überdimensionierter Geschirrspüler an, wenn die in einem Gestell eingespannten Holzfensterläden vor dem Tunnel, durch welchen sie gezogen werden, auf ihre Reinigung warten. Erst werden die Läden mit Natronlauge besprüht und damit die lösemittelhaltige Beschichtung verseift, anschliessend kalt abgewaschen, hernach

nochmals die Amoniaklösung mit Säure neutralisiert, weil im Holz belassene Lauge eine erneute Beschichtung verunmöglichen würde, und am Ende mit Warmwasser behandelt. Nach einer Stunde verlassen einwandfrei abgelaugte Läden am hinteren Ausgang die Anlage. Weitere Prozessschritte sind das Entfasern der Läden von Hand mit einem Schleifgerät, das Grundieren der Beschläge mit einem Rostschutzmittel, ebenfalls von Hand, die Imprägnierung des Holzwerks mit einem Fungizid und eine abschliessende Weissgrundierung in einer Trommel. Wenn es der Kunde will, kann er die Läden gleich noch fertigspritzen lassen.

... oder entlacken

Mit Holz, sprich mit Türen und Läden, aber auch mit schönen alten Möbeln, Schränken, Truhen und vielem mehr, macht das Unternehmen rund 50 Prozent des Umsatzes. Die andere Hälfte fällt auf Metall, also auf Karosserien von Liebhaberautos, Maschinenteile, Backformen und Backbleche von Grossbäckereien, Wärmetauscher und allerlei metallische Alltagsgegenstände. Das erklärt, weshalb der Begriff Ablaugerei beim Betrieb zu kurz greifen würde. Abgelaugt wird im Sinne der Chemie nämlich nur Holz, und das auch nur dann, wenn es seinerzeit mit einem lösemittelhaltigen Anstrich versehen worden war. Das Entlacken, Entrosten, Entfetten, Beizen von Metallen sind alles Vorgänge, die chemisch nicht in Laugen, sondern



... ein weiterer besprüht die Beschläge mit einem Rostschutzmittel.

in lösemittelhaltigen Flüssigkeiten oder sogar in Säuren ablaufen.

Im Nassraum stehen auch die riesigen Entlackungsbäder, in welche die zu behandelnden Teile abgetaucht werden. Echt spektakulär sieht das «Tunken» grossvolumiger Karosserien, zum Beispiel eines VW-Busses, aus. Erst wird er drei Tage lang bis zur Fensterhöhe «gebadet», hernach aus der Lösemittelflüssigkeit gehievt und mit Hochdruck abgespritzt. Dann geht's von vorne los. Den in ein Gestell eingespannten Bus kehren, mit dem Dach voran eintauchen, baden, heraushieven, abspritzen.

Gewusst wie

«meier.rafz» ist der Name, mit welchem sich die Meier Oberflächen AG vermarktet. «Die Kunden sprechen von Meier Rafz. Also ist es das Sinnvollste, wenn

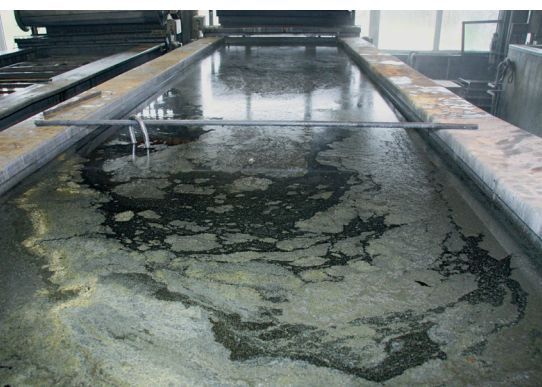
Vor dem erneuten Aufbau der Beschichtung repariert ein Schreiner in der hauseigenen Werkstatt defekte Teile.



Die Läden sind bereit zur Weissgrundierung in der Trommel. Auf Kundenwunsch werden sie auch endlackiert.



In diesem und weiteren riesigen Bädern werden Metallteile entlackt.



wir uns selbst auch so nennen», sagt Urs Meier pragmatisch. «meier.rafz» kann man sich gut merken. Der «süffige» Name stapelt aber tief, wenn man sich die Kompetenzen bewusst macht, die es braucht, um Farben, Lacke, Schmutz, Fett und Rost von so unterschiedlichen Untergründen wie Holz, Metall und Plastik zu entfernen. Neun verschiedene Lösemittel-Formulierungen setzt das Unternehmen ein. Wann welches, ist natürlich das Ergebnis jahrelanger Erfahrung. Es ist ein Unterschied, ob man eine Backform entkocht oder ein Maschinenteil entlackt, entfettet und entrostet. Es ist auch ein Unterschied, ob der Wärmetauscher, den man entkalkt, in einem Hallenbad eingesetzt wird oder in einer Reinigungsmaschine. Und es ist auch ein Unterschied, ob die nur aus Aluminium bestehenden Jalousien komplett entlackt werden müssen (ein Fall für den Aluminiumlack) oder auch auf Kunststoff- oder Zinkteile Rücksicht genommen werden muss. Diesen kommt man mit Entlackungsmitteln nicht bei. Die Jalousien werden in diesem Fall glasmehlgestrahlt.

Der Tipp an den Malerbetrieb

Urs Meier rät Malerbetrieben, alle mobilen Teile an Bauten, also insbesondere Türen und Fensterläden, nicht selbst abzulaugen. Das sagt er nicht nur als Geschäftsmann, sondern auch als einer, der weiss, worauf die Umweltämter schauen. Dem Malerbetrieb würden schlicht die Einrichtungen, die es ihm er-

lauben, die strengen Gesetzauflagen zu erfüllen, fehlen. Auch seien sie für die Abläufe nicht eingerichtet. Wer verfügt denn schon über eine Trocknungskammer?

Bei den nicht mobilen Teilen, bei Fensterrahmen zum Beispiel, würde Meier eher schleifen oder strahlen. Wenn es aber Chemie sein muss, dann bitte biologische und ökologische Produkte, auf keinen Fall aber solche mit chlorierten Kohlenwasserstoffen. Natürlich ginge mit CKW alles wahnsinnig schnell, aber man merke halt auch im Raum, dass da Gase vorhanden seien, die der Gesundheit nicht wirklich zuträglich wären.

Ökologische Pasten seien nicht schlechter als die herkömmlichen, sie würden lediglich eine Umstellung der Abläufe nach sich ziehen. «Man muss sich halt den Tag ein wenig anders einteilen», sagt Meier. «Man kann die Paste nicht vor dem Mittag schnell auftragen und sie mit dem Lack zusammen am Nachmittag entfernen. Man muss den Vorgang auf die Zeit vor Feierabend verlegen und die Paste über Nacht einwirken lassen.»

Was der Oberflächenspezialist dem Baualer empfiehlt, hat mit Sicherheit Hand und Fuss. Auch er setzt auf ökologische Pasten, auch er hat die Abläufe umgestellt. Es geht, wenn man will. Die Mitarbeiter und die Umwelt danken es ihm. ■